

Zeche Pluto Thies

Station

1a

Kohleförderung an der Köln-Mindener Eisenbahn

Im Nordosten des Stadtteils Röhlinghausen, unmittelbar an der Köln-Mindener Eisenbahn wurde am 10. Juli 1856 die Zeche Pluto Thies gegründet. Ihren Namen erhielt sie vom Bergamtsassessor Heinrich Thies aus Essen, der für diese Zeche (Schacht I.) im Jahre 1855 die Mutungsrechte erhielt. Das Betriebsgelände hatte eine Größe von 4,32 ha.

Im Jahre 1861 wurde bei einer Teufe von 244 Metern die erste Kohle gefördert. Im gleichen Jahre erfolgte auch der Gleisanschluss zur Köln-Mindener Eisenbahn, so dass ein Jahr später die Kohleförderung im großen Stil aufgenommen werden konnte. Als 1899 der Schacht IV. abgeteuft wurde (erste Förderung 1901), verdiente der Bergmann 3,31 Mark pro Tag. Kurz vor der Jahrhundertwende ging die Bergbau AG Pluto in den Schalker Gruben- und Hüttenverein über. 1907 erfolgte die Übernahme durch die Gelsenkirchener Bergwerks AG.

Am 1. April 1926, als die Stadt Wanne-Eickel gegründet wurde, schloss sich die Zeche Pluto und andere Bergwerks- und Hütten-gesellschaften zur Vereinigten Stahlwerke AG mit Sitz in Essen zusammen. Im Zuge dieses großen Rationalisierungsprogramms wurde am 1. Oktober 1926 die Förderung auf Schacht Thies eingestellt. Die gesamte Förderung des Plutofeldes wurde nun von der Schachtanlage Pluto Wilhelm übernommen. Auch die drei Kilometer lange Seilbahn, die durch den Stadtteil Röhlinghausen führte und Koks von der Zeche Pluto Thies zu den Hochöfen der Gelsenkircher Eisenwerke im Orts-teil Hüllen transportierte wurden abgebaut. Im Jahre 1963 wurde dann Schacht I. (Thies) verfüllt und einige Jahre später das Förder-gerüst abgebrochen.



Betriebsgebäude der ehemaligen Zeche Pluto Thies dienen dem Technischen Hilfswerk seit 1966 als Betriebs-, Trainings- und Lagerräume.

Pluto Thies heute: Das THW

Seit 1966 befinden sich der Ortsverband Wanne-Eickel des Technischen Hilfswerks (THW) in den ehemaligen Gebäuden der Zeche Pluto Thies an der Plutostraße. In ehrenamtlicher Arbeit baute er sich einen Schulungsraum, einen Veranstaltungssaal, Fahrzeughallen sowie das Freigelände für Übungen aus. Der Ortsverband wurde bereits 1952 gegründet und gehört zu den ältesten Einheiten des THW in Deutschland.

Heute verfügt er über zahlreiche Fahrzeuge im Zugtrupp, zwei Bergungsgruppen sowie den Fachgruppen „Beleuchtung“ und „Elektroversorgung“. Die Bergungsgruppen können Rettungs- und Bergungsarbeiten auch mit schwerem Gerät anbieten. Die Fachgruppe „Elektroversorgung“ verfügt über eine eigene 200 kVA Netz-ersatzanlage und stellt beschädigte Anlagen der Stromversorgung wieder her. Die Fachgruppe „Beleuchtung“ leuchtet Einsatzstellen großräumig aus.

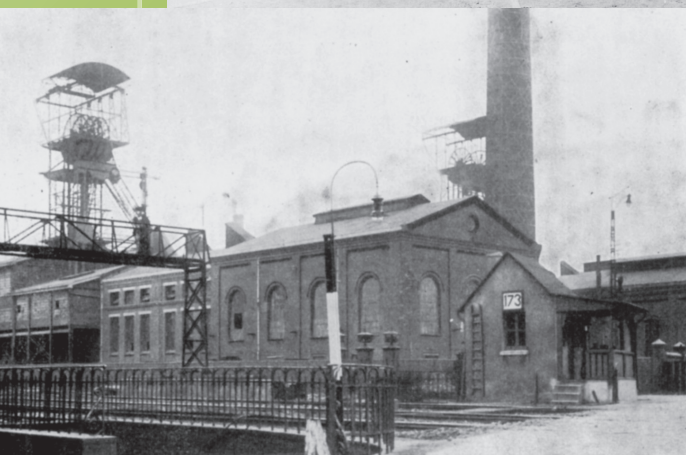
Im THW-Ortsverband Wanne-Eickel sind rund 80 aktive Helfer tätig, zudem 25 Reservehelfer, 12 Althelfer und 18 Mitglieder der Jugendgruppe. Alle Helfer arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.

Teile des Texts wurden unter Verwendung der Homepage des THW OV Wanne-Eickel erstellt.

Als 1899 der Schacht IV abgeteuft wurde, verdiente der Bergmann 3,31 Mark pro Tag.



Plutostraße mit Seilbahn um 1920 (oben), Zeche Pluto Thies um 1920 (unten)



Historische Stationenralle in Bickern und Unser Fritz

Ein Rundparcours zeigt in 10 Stationen Sehenswertes vor der Haustür.

Konzept: Arbeitskreis Ortsgeschichte im Stadtteilprojekt Bickern/Unser Fritz, 2007.

Texte und Fotos: Gesellschaft für Heimatkunde, Heinrich Lührig

Gestaltung: Planungsbüro Stadt-Kinder, Stefan Peters

Kontakt: Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Wilhelmstr. 65, 44649 Herne, Tel. 02325 968930

Zeche Pluto Thies

Sol- und Thermalbad Wanne-Eickel

Station
1b

1891 wurden auf der Zeche Pluto Thies Solezuflüsse „angefahren“. Diesen verdankt das Sol- und Thermalbad Wanne-Eickel seinen Ursprung.

Im Jahre 1891 wurde auf der Zeche Pluto Thies in 606 Meter Tiefe im Flöz Sonnenschein starke Solezuflüsse „angefahren“. Schon damals fiel bei dieser Quelle die hohe Temperatur von 30 Grad Celsius auf. Eine Analyse ergab, dass sich in dem Wasser gelöste Kochsalzanteile befanden. Diese Natursole konnte bei Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises und der Wirbelsäule erfolgreich eingesetzt werden. Diese Natursole verdankt das Sol- und Thermalbad Wanne-Eickel seinen Ursprung.

Die Sole wurde von der Zeche Pluto, Schacht Thies, durch Pumpen zu Tage gefördert und floss in einer besonderen Leitung zum Solbad. Am 19. September 1893 erfolgte die Verleihung des Feldes Wilhelmsquelle. Das Sol- und Thermalbad Wilhelmsquelle wurde im Jahre 1894 durch den Bauunternehmer August Franke errichtet. Franke schloss am

9. Mai 1894 einen Vertrag mit der Gelsenkirchener Bergwerks AG über die Lieferung der erwähnten Sole ab.

Mit dem 1. Januar 1898 ging dann die gesamte Badeanlage einschließlich Kurhotel in den Besitz einer von Franke gebildete Aktiengesellschaft über. Das Bad wurde von dieser AG, deren Vorstand August Franke blieb, bis zum Jahre 1920 betrieben. Im Jahre 1920 erwarb dann die Gemeindevertretung Wanne die gesamten Aktien des Sol- und Thermalbades. Nach 1945 wurde ein Neubau mit Unterstützung der Ruhrknappschaft geplant, die im Oktober 1949 ihren Betrieb aufnahm. Seit Februar 1987 wird das Sol- und Thermalbades unter dem Namen „Rheumazentrum Ruhrgebiet“ in Zusammenarbeit mit dem St. Josefs-Krankenhaus betrieben.

Das chemische Laboratorium Fresenius in Wiesbaden bescheinigte nach einer Analyse im Jahre 1970 den Stadtwerken Wanne-Eickel AG. u. a.: Nach der vom Chemischen Laboratorium Fresenius durchgeführte „kleine Heilwasser Analyse“ enthält das Wasser der Solquelle in Wanne-Eickel 32 252 mg gelöste feste Bestandteile pro Kilogramm Wasser. Der zur Kennzeichnung eines Wassers als „Sole“ geforderte Mindestanteil an Natrium- und Chlorid-Ionen wird von dem Wasser der „Solequelle“ in Wanne-Eickel erheblich überschritten. Das Wasser der „Solequelle“ in Wanne-Eickel ist nach den „Bestimmungen für Kurorte, Erholungsorte und Heilbrunnen“ des Deutschen Bäderverbandes als eine „Sole“ zu kennzeichnen.



Historische Ansicht des Kurhotels um 1910 (oben), Rheumazentrum heute (unten).

Seit 1987 wird das Sol- und Thermalbades als „Rheumazentrum Ruhrgebiet“ betrieben.

Diese Werbung aus dem Jahre 1951 dokumentiert die enge Verbundenheit des Bades mit dem Bergbau.



Wiedereröffnung des Sol- und Thermalbades nach dem 2. Weltkrieg (links) und Kurpostkarte des Solbades Wilhelmsquelle aus dem Jahre 1899 (oben).



Historische Stationenralle in Bickern und Unser Fritz

Ein Rundparcours zeigt in 10 Stationen Sehenswertes vor der Haustür.

Konzept: Arbeitskreis Ortsgeschichte im Stadtteilprojekt Bickern/Unser Fritz, 2007.

Texte und Fotos: Gesellschaft für Heimatkunde, Heinrich Lührig

Gestaltung: Planungsbüro Stadt-Kinder, Stefan Peters

Kontakt: Stadtteilbüro Bickern/Unser Fritz, Wilhelmstr. 65, 44649 Herne, Tel. 02325 968930